

# Tips für Heimgekehrte

Autor(en): **Däster, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-511207>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Tips für Heimkehrte

Gespendet  
von Robert Däster

Während wir vor dem Ferienbeginn in der Presse mit vielen guten Ratschlägen für die Fahrt ins Dolcarniente bedacht werden und uns genau mitgeteilt wird, wie oft wir im Motor und auf der Haut das Oel wechseln müssen, hilft uns kaum je ein Journalist, den Weg zurück in den Alltag zu finden. Diese Lücke möchte ich heute schließen. Wenn Sie meine Weisungen befolgen, wird Ihnen die Verwandlung vom Sommerfrischer zum Alltagskrämer vorkommen wie ein Wechsel von einem Ferienort zum andern.

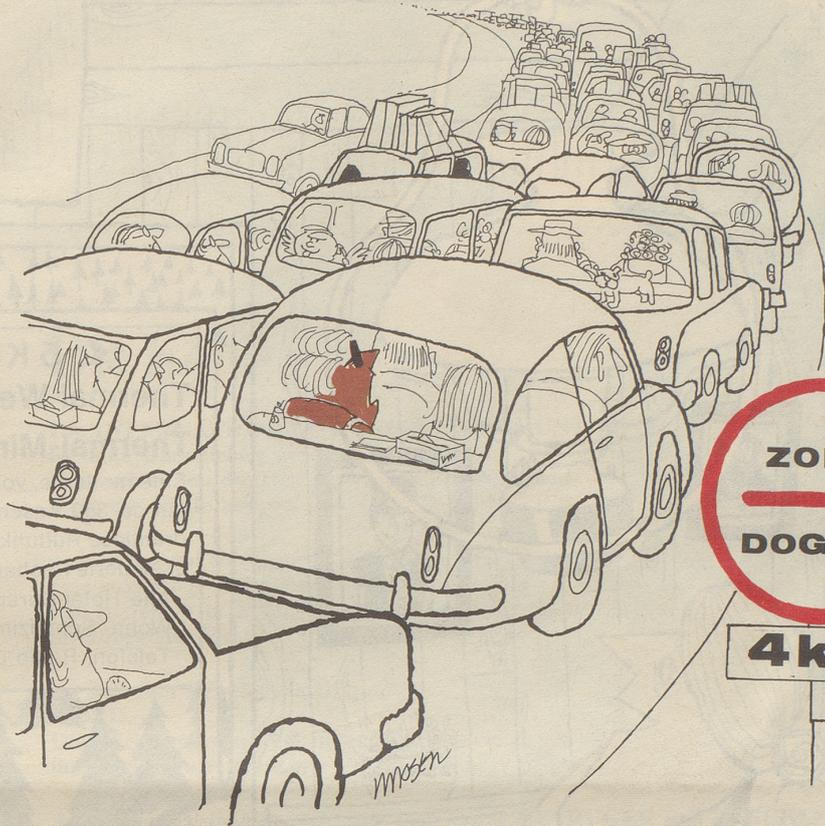
Beim Uebertreten der häuslichen Schwelle tun Sie gut daran, Ihre vergnügten Ferienäuglein noch zu behalten. Mustern Sie fröhlich Ihr trautes Heim und begrüßen Sie es als das Hotel, in dem Sie nun einen zweiten, neunundvierzigwöchigen Teil Ihrer Ferien verbringen werden. Viele Heimkehrer begehen den Fehler, sich von Einzahlungsscheinen, eingeschriebenen Briefen, Zahlungsbefehlen, Steuerbordereaux, Mahnungen und derartigem Kram das Gemüt erschlagen zu lassen, noch ehe sie den Koffer ausgeräumt haben. Das ist falsch! Machen Sie es wie ich: Ich schiebe alle die unangenehmen Papiere in eine Schublade und denke: Jetzt bleibst du 49 Wochen hier am Ort, da wirst du dir doch von solchem Plunder nicht schon in den ersten Tagen die Nerven ausreißen lassen! Später klaube ich die Dokumente einzeln hervor und verarbeite sie schwungvoll an biorhythmisch günstigen Tagen.

Natürlich sind die jetzt beginnenden elfmonatigen Ferien nicht ganz frei von Arbeit. Betrachten Sie diese als willkommene Abwechslung, welche die Eintönigkeit des langen Nichtstuns wohligh auflockert! Dennoch wird es am neuen Ferienort natürlich hie und da Zustände geben, ob denen Sie selbst Zustände bekommen. Nehmen Sie daher dankbar meinen letzten Tip entgegen: Am soeben verlassenen Dreiwochen-Ferienplatz beschweren Sie sich beim Fremdenverkehrsverein, wenn etwas schiefging. Das nützte zwar nichts, aber das Reklamieren erleichterte sie. In der Pension «Daheim», die Sie jetzt wieder über elf Monate lang bewohnen werden, tut es Ihnen wohl, wenn Sie laut vernehmbar und kräftig fluchen auf jene Einrichtung, die für alles verantwortlich ist, was Ihnen über die Leber kriecht: Auf den schweizerischen Bundesrat!

**ARBEITS-PAUSE  
KAFFEE-PAUSE**



70.077.11.d



Kilometerlange Autoschlangen in Chiasso – Nervenprobe für Ferienheimkehrer

«Die Zöllner dürften auch etwas mehr Rücksicht nehmen – sie wissen doch, wie schnell die Sonnenbräune verschwindet ...»

... ist's am schönsten

Werner Sabli

Nun trampt man wieder seinen Trott und gibt sich nicht mehr polyglott wie jüngst am Meeresstrande. Die Werktagshosen zieht man an, mit (quasi) Veloklammern dran – wie's Brauch ist hierzulande.

Man braucht jetzt wieder urchig, echt sein «geng» und «hä» und radebrecht nicht mehr in fremden Zungen. Man schwelgt in Bratwurst-Rösti-Glück, wünscht (kulinarisch) nicht zurück, wozu man sich gezwungen.

Nach allzuheißer Sonne Gift genießt man's nun, wenn's tüchtig «schifft», aus Heimatwolken, grauen, und kann daheim sich, wie auch die sich angelachte fremde «Sie» im Farbdia beschauen.